

Bezugspreis:
Das „Tannusblatt“ erscheint täglich, jedoch mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet im Vierteljahr einschließlich Beleglohn M. 3.50, durch die Post ins Haus gebracht stellt sich der Bezugspreis auf M. 3.25. Wochenkarten, durch unsere Geschäftsstelle und unsere 5 Filialen zu beziehen, 25 Pfg. Einzelnummern 10 Pfg.
Geschäftsführer: Rudenstraße 1
Sprechstunde Nr. 9

Tannusblatt

Homburger Tageblatt

Anzeiger für Bad Homburg u. d. Höhe

Anzeigenpreis:
Die fünfgespaltene Korpuszeile oder deren Raum kostet 20 Pfg., im Reklameteil die Kleinzeile 40 Pfg. Bei Anzeigen von auswärts kostet die fünfgespaltene Korpuszeile 25 Pfg., im Reklameteil die Kleinzeile 50 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt. Daueranzeigen, i. d. Wohnungsanzeigen nach Zeilenzahl. Inserate rechtzeitig einreichen.
Postfachkonto Nr. 8974
Frankfurt am Main

Nr. 294 Montag, den 16. Dezember 1918 Gegründet 1859

Wiederaufbau der Welt.

Bern, 14. Dezbr. (WB.) Der amerikanische Pressedienst meldet aus Baltimore: Der Marine-Sekretär Daniels sagte auf dem Handelskongress, daß die Vereinigten Staaten auf der Friedenskonferenz keine Entschädigung und keine Gebiete verlangen würden. Sie würden jedoch in den Friedensbedingungen auf Vorkerkungen bestehen, die den kleineren Nationen die gleichen Rechte sichern. Bedingungen, die geeignet seien Entlastung und neue Kriege herbeizuführen, würden ausgeschlossen. Der Marine-Sekretär sagte ferner, daß, wenn die anderen Nationen gerüstet bleiben, Amerika sich ebenfalls rüsten müsse. Vor allem aber müsse die Handels-schiffahrt aufrechterhalten bleiben. Als die reichste Nation, die im Kriege die geringsten Verluste an Männern und Wohlstand erlitten habe, müßten die Vereinigten Staaten ihren vollen Anteil an dem Wiederaufbau der Welt beitragen, und sie müßten sogar noch mehr darüber hinaus tun und für die Ernährung sorgen. Solange wir selbst Brot haben, sagte Daniels, können wir weder Freund noch Feind leiden sehen. Das amerikanische Volk wird Gerechtigkeit verlangen. Es wird den Nachgefolg nicht dulden. Wenn sich die Nationen auf eine kluge Abrüstung einigen, so werden die Vereinigten Staaten ihre Flotte auf die gleiche Stärke bringen wie die anderen Staaten. Es wird vom Kongress weise gehandelt sein, wenn er dem weiteren dreijährigen Marinebauprogramm zustimmen wird in derselben Stärke, wie es das Programm vor drei Jahren vorsieht. Wir werden fortsetzen Handelsschiffe zu bauen, denn der wachsende Weltmarkt verlangt es. Wir müssen Freihandel treiben, nicht nur mit allen Ländern der beiden Amerikas, sondern mit allen Ländern der Welt, die unsere Produktion benötigen. Es würde ein Unglück für unser Land sein, wenn wir nicht in freundschaftlichen Wettbewerb mit allen übrigen Ländern träten, um die Welt durch Austausch von landwirtschaftlichen und Industrieerzeugnissen besserzustellen. Wir wollen der Monroe-Doktrin stets treu bleiben. Wir brauchen vollkommene Bürgschaften für die Freiheit der Meere und eine Völkerliga, die alle Nationen gegen Kriege sichert, damit jedes Land in den Stand gesetzt wird, sein Schicksal selbst zu bestimmen.

Die Polizeiorganisation in der neutralen Zone.

Berlin, 13. Dezbr. (WB.) Die deutsche Waffenstillstandskommission teilt mit: Marshall Foch hat folgende Anordnungen über die Polizeiorganisation in der neutralen Zone Deutschlands getroffen: Zur Aufrechterhaltung der Ordnung dürfen deutsche Truppen, die grundsätzlich Polizeitruppen sind, in der neutralen Zone unterhalten werden. Das alliierte Oberkommando behält sich das Recht vor, die Gesamtzahl dieser Truppen zu begrenzen und zu kontrollieren. Dennoch muß die Ordnung normalerweise durch die Gendarmerie, ausnahmsweise durch Sicherheits-garnisonen in besonders wichtigen Orten aufrecht erhalten werden. Die Polizeitruppen unterstehen den Zivilbehörden, die für ihre Verwendung verantwortlich sind. Im Falle von Unruhen dürfen die deutschen Behörden Vorschläge zur Verstärkung dieser Garnisonen dem Oberkommando der Alliierten einreichen. Als Verstärkungen dürfen Kavallerie, im Notfall Infanterie dienen. Die Polizei- und Sicherheitsgarnisonen dürfen keinesfalls in das besetzte Gebiet eindringen, sondern müssen sich zwei Kilometer von dessen Grenze entfernt halten. Ausgenommen von dieser Beschränkung sind die großen Städte, die an der Grenze des besetzten Gebietes liegen. Das deutsche Oberkommando setzt die Kommandanten der Polizeitruppen ein, die mit den gegenüberliegenden alliierten Militärbehörden verkehren, und alle Verlegungen der Garnisonen oder Einheiten durchführen, die die Kontrolle der Alliierten notwendig macht.

Die Kommandanten der Polizeitruppen unterstehen gleichfalls den Sicherheitsgarnisonen ihres Abschnittes. Die Gesamtbestände der Sicherheitsgarnisonen dürfen 10 Bataillone Infanterie und 10 Eskadrons Kavallerie nicht übersteigen. Sie werden von den deutschen Behörden nach Bedarf verteilt, wobei keine Garnison mehr den Umfang zweier Bataillone übersteigen darf. Die endgültige Regelung der Gesamtbestände der Sicherheitsgarnisonen in der neutralen Zone wird durch Abmachungen in Trier erfolgen. Zwecks Durchführung dieser Maßregeln wird die neutrale Zone von Norden nach Süden in Abschnitte geteilt, deren Grenzen die der Abschnitte der Alliierten verlängern. Die Reihenfolge der neutralen Abschnitte ist also von Norden nach Süden: Belgischer, englischer, amerikanischer und französischer Zoneabschnitt. Die Kommandanten der alliierten Armeen regeln mit den gegenüberliegenden deutschen Kommandanten der Polizeitruppen alle Fragen, insbesondere die der Kontrolle der neutralen Zone, und die Truppenverteilung bei Unruhen. Die Ostgrenze der neutralen Zone muß baldmöglichst gemeinsam von den gegenüberliegenden Kommandanten der alliierten Armeen und der deutschen Abschnitte festgelegt werden. Alle Mitglieder der Polizeitruppen erhalten besondere Abzeichen.

Politische Uebersicht.

Berlin, 16. Dezbr. Die heute Vormittag im Abgeordneten-Hause ihre Arbeiten beginnende Reichskonferenz der Arbeiter- und Soldatenräte Deutschlands, wurde gestern mit einem Begrüßungsabend eingeleitet, der einen harmonischen Verlauf nahm. Nach den Begrüßungsansprachen von Mann und Bruns, Kollnau, ergriff auch auf allgemeinen Wunsch Liebknecht das Wort, der sich dagegen verwahrte, daß die Spartakus-Gruppe nur auf eine Zerschlagung des Reiches hinarbeite. Die Spartakusgruppe arbeite auf alles andere hin, als auf den ihr zugesprochenen Putschismus. Vieles wird zur Entscheidung stehen auf der zukünftigen Nationalversammlung. Will das deutsche Volk die Macht, die es haben kann, aus den Händen imt allergrößter Kraft ergreifen, um alle gegenrevolutionären Elemente niederzuhalten.

Berlin, 13. Dezbr. Der Hauptausschuß des Reichs- und freikonservativen Partei beschloß in seiner heutigen Sitzung, in klarer Uebereinstimmung mit der Auffassung und der Stimmung der Parteifreunde im Lande alle Anhänger der Partei aufzufordern, nicht nur selbst in die deutsche nationale Volkspartei einzutreten, sondern auch mit allen Kräften für die neue Partei zu werben und ihr namentlich in dem bevorstehenden Wahlkampf jede Unterstützung zu teil werden zu lassen. Auch im Wahlbezirk Hessen-Rassau hält die Deutsch-nationale Volkspartei für die sich bereits Ortsgruppen in Frankfurt, Cassel und Wiesbaden gegründet haben, demnächst mit Versammlungen heran.

Berlin, 14. Dezbr. Der B. Z. am Mittag wird von besonderer Seite über die Haltung des Kronprinzen, Kronprinz Rupprecht von Bayern während des Krieges unter anderem mitgeteilt, Kronprinz Rupprecht stand fast vom ersten Tage des Feldzuges an im militärischen und politischen Gegensatz zum Großen Hauptquartier. 1915 führte er bittere Klage über Falkenhayn, der in keiner Weise für Flugzeuge und schwere Geschütze zum Großen Hauptquartier. 1915 führte er bittere Klage über Falkenhayn, der in keiner Weise für Flugzeuge und schwere Geschütze zum Großen Hauptquartier. 1915 führte er bittere Klage über Falkenhayn, der in keiner Weise für Flugzeuge und schwere Geschütze zum Großen Hauptquartier.

Amsterdam, 14. Dezbr. Der Korrespondenz der „Associated Press“ drachtet aus West: über die Ankunft Wilsons: Das Programm Wilsons habe für die Konferenz den großen Vorteil, daß alle 14 Punkte mit Ausnahme der strittigen Auslassung der Freiheit der Meere als positive Basis für alle Unter-

handlungen schon angenommen seien. Im übrigen seien nach der Meinung des Präsidenten die 14 Punkte nicht nur von den kriegführenden Ländern, sondern auch von den Neutralen angenommen. Der Korrespondent fährt fort, er sei ermächtigt zu erklären, daß der Völkerbund eine notwendige Basis für jeden zu unternehmenden Schritt wäre. Die amerikanischen Abgeordneten weisen auf die New Yorker Rede des Präsidenten hin, die mit Ausnahme von England, Frankreich, Italien und anderen Staaten als Grundlage für Verhandlungen angenommen wurde. In dieser Rede legte Wilson besonderen Nachdruck auf die Errichtung des Völkerbundes, als eine der Hauptbedingungen des Friedensvertrages.

Kopenhagen, 15. Dezbr. In einer Meldung des Berliner Sonderberichterstatters der Berliner Tidende mit Scheidemann erklärte dieser, daß die Regierung die Ent-waffnung der Spartakusleute erwäge. Liebknecht sei nach seinen Worten und Handlungen zu urteilen, nicht normal. An eine Loslösungsbestrebung deutscher Staaten glaubt Scheidemann nicht. Als künftige Staatsform gibt Scheidemann eine rein sozialistische Republik an. Den Zusammenbruch der Bolschewikeregierung Russlands erwartet er binnen einiger Zeit.

Amsterdam, 15. Dezbr. In Brüssel wird Stoff zu Anschuldigung gegen Deutschland gesammelt. So soll sich eine Liste von deutschen Werken vorgefunden haben, die Maschinen aus belgischen Werken bekommen hätten. Auch wird gemeldet, daß 100 Millionen Tonnen Zucker von 1917/18 aus Belgien in Gestalt von Fruchtconserven nach Deutschland geschafft und daß 63 Mill. Franken vom Ertrage der Zuckersteuer der „Deutschen Bank“, anstatt dem belgischen Staatsschatz zugeführt worden seien.

Genf, 15. Dezbr. Einer Pariser Havas-meldung zufolge stellt der „Matin“ fest, daß die Besatzungstruppen in der preussischen Rheinprovinz von der Bevölkerung sehr unterwürfig empfangen werden, wahrscheinlich um den Sieger für sich einzunehmen und Erleichterungen von ihm zu verlangen. Vielfach wurden die Tricoloren-Fahnen ausgehängt. In einem Hotel spielte eine Kapelle die Marschallie und Pariser Musik. Der „Matin“ hält alle diese Dinge für auf höhere Weisung erfolgte Kränkungen.

Wien, 14. Dezbr. (WB.) Die „Reichspost“ veröffentlicht das Programm des nieder-österreichischen Bauernbundes, in dem dieser erklärt, er sehe im Anschluss an Deutschland die Verwirklichungen des nationalen Ideals und die Möglichkeit eines größeren Wirtschaftsgebietes und einen Zugang zum Meere zu erhalten.

Bern, 15. Dezbr. (TU.) Wie Havas berichtet, hat der Gemeinderat von Paris beschlossen, dem Präsidenten Wilson das Bürgerrecht von Paris zu verleihen.

Bern, 15. Dezbr. Die Neue Korrespondenz meldet: In diplomatischen Kreisen glaubt man, daß die Vorfriedenskonferenz am 13. Januar beginnt. Der Beginn der interalliierten Konferenz ist auf den 3. Januar verschoben. Auf Vorschlag Wilsons soll über den Verlauf dieser Konferenz täglich der Öffentlichkeit Bericht erstattet werden. In der Zwischenzeit bis zum 3. Januar besucht Wilson die Schlachtfelder.

Amsterdam, 14. Dezbr. (WB.) Die Blätter widmen der Ankunft des Präsidenten Wilson in Europa Artikel, worin sie den Wunsch aussprechen, daß es ihm gelingen möge, sein Programm durchzusetzen. „Allgemeines Handelsblatt“ schreibt: „Wilson's Reise nach Europa wird keine Vergnügungsreise sein. Wir wollen aber hoffen, daß es ihm gelingen wird, seine großen Pläne durchzusetzen und seinen in einer Anzahl von Reden entwickelten Standpunkt trotz aller Kämpfe und allen Widerstandes zu behaupten. Nur dann würde dieser schreckliche Krieg nicht vergeblich gewesen sein.“

Kristiania, 15. Dezbr. (WB.) Im „Dagbladet“ schreibt dessen politischer Mitarbeiter Karl Johannsen unter der Ueberschrift „En-

tentwahnssinn und Völkerbund“. Offenbar vergesse man nicht nur in Norwegen, sondern auch anderswo immer mehr, daß der Völkerbund der Ausdruck für Versöhnung und Frieden sein sollte, nicht aber für Krieg und Oberherrschaft; ebenso wie man vergesse, daß außerhalb der angelsächsischen und romanischen Welt auch noch beträchtliche Millionen anderer Menschen leben, deren Recht zu leben, produzieren und denken ebensogut sei, wie das der anderen. Man verdränge in seinem Siegestrausch, seinem Ententewahnssinn den Völkerbund zu einer Welt-herrschaft der angelsächsischen Rasse. Deutschland solle nicht etwa Mitglied des Völkerbundes werden, sondern dessen Untertan. Auch Russland dürfe nicht mitmachen, sondern solle bekämpft werden. Gegen diese Parodie eines Völkerbundes, die an eine Freiheit der Meere, geschützt von zahllosen Dreadnoughts erinnere, müßten alle vernünftigen Männer ankämpfen, die nach an einen wahren Völkerbund glaubten. Sonst solle man den Gedanken lieber ganz aufgeben.

Stadtnachrichten.

II. Philharmonisches Konzert.

e. Im Kurhaustheater fand am Samstagabend das zweite Philharmonische Konzert statt. Zu Anfang gab es zwar eine Enttäuschung. Die Sopranistin war nicht erschienen, diweil Kunstreisen aus dem besetzten Gebiet nach Neutalien zurzeit mit Hindernissen verknüpft sind. So wurde nur Instrumentalmusik geboten, und man fand auch daran ein Genüge. Mit Carl Maria von Webers Ouvertüre zur Oper „Oberon“ begann der Abend. Orientalische Klänge fluteten herüber zum Abendland, nicht ganz ungetrübt, aber doch mit einer temperamentvollen Frische und Lebendigkeit. Als „Erfah“ für die fortgeschallene Ozean-Arie spielte der Solocellist Joh. Meyer das Col-nidre von M. B. r. u. h. Weicherschmelz, der Einklang von Griff und Bogen und wohl auch die Andacht des Spielers brachten die in der Komposition niedergelegten Gefühlswerte zur ausdrucks-tiefen Darstellung. Das Schwerkgewicht auf technische Vollendung legte Konzertmeister Rinczianial, der als Einlage eine Romanze von Swendelsen auf der Violine zum Vortrag brachte. Auch er wurde vom Orchester schmieglam begleitet.

An dritter Stelle stand die Sinfonie Nr. II in C-dur von Robert Schumann. Hier maßen sich die Kräfte des Kur- und Sinfonieorchesters. Sturm und Drang im ersten Satz wurden plastisch und markant hervorgehoben. Dann aber ging es in wundervolle Weiten alles dessen, was die Erde Schönes und Hechtes kennt. Traumhaftes Unterfangen, hier zu folgen. Doch was kann der Mensch jezt bisweilen Besseres tun, als nur zu träumen. Ein lebensbejahender Hymnus bildete das Finale der symphonischen Dichtung. Carl Ehrenberg prägte lauterer Gold. Als Musiker ist er der Romantiker mit einer im hohen Maße eigenen Fähigkeit, sich Stil und Stimmung des Werkes mit der ihm zu Grunde liegenden musikalischen Idee anzueignen. Das Werk fand eine begeisterte Aufnahme.

Den Schluß des zweiten Philharmonischen Konzerts bildete Richard Strauß' Tondichtung „Tod und Verklärung“. Herrlich die Lyrik in den ersten Takt, doch nur so lange, bis der Schnitter Tod mit dem Sterbenden ringt. Alle orchestralen Mittel greifen hier in die Seiten, suchen einander zu vereinnahmen — zu viel, zu viel! — Doch die Moderne will es so. Erst der Schlusssatz tut es wieder dem Anfang gleich an stiller melodischer Klangschönheit. Und wie unser Dirigent mit seinem Orchester das wieder spielte! Bühne und Welt tauchten unter in das Zeitlose und Leuchten erst wieder zur Wirklichkeit zurück, als schon der letzte Ton verhallt war. Einen gleichen Erfolg hat unser Kur- und Sinfonieorchester, dank seines hervorragenden Dirigenten lange nicht gehabt. Es war ein Abend, der ein großes Erleben bedeutete.

*** Vom Sonntag.** Nachdem der Durchzug der Divisionen durch unser engeres Vaterland beendet ist und nur noch vereinzelte Nachzügler der größeren Truppenteile ihren Weg über Homburg nehmen, ist es bei uns wieder ruhiger geworden. Das Leben richtet sich auf das gewohnte Gleis wieder ein. Unsere heimgekehrten Krieger treten in den bürgerlichen Kreis über. Wie ungewohnt muß ihnen dieser Schritt vorkommen. Schon der Zivilanzug, der vier Jahre und noch länger sorgsam im Schranke verwahrt blieb, wie fremd, wie sonderbar. Und die Hahnenform ist gar oft auch nicht mehr die richtige. Denn vier Jahre im Felde oder in der Etappe! Nun, man weiß ja, dem einen ist es rein äußerlich gut und dem anderen schlecht bekommen. Vor allem aber die geregelte Arbeit. Wird sie gleich wieder schmecken, oder werden die Reize behalten, die sich nach dem unruhigen Romadenleben und eintönigen Schützengrabendienst, den unsere Krieger lange Jahre führen mußten, so ohne weiteres den Übergang ins Zivilleben nicht glattweg vorstellen können. Es darf wohl angenommen werden, daß diese Sorge die geringste ist. Wer von unseren Feldgrauen seinen Platz am Werktagstisch noch offen fand, der wird sich auch streben bemühen, ihn voll und ganz wieder auszufüllen. Betrübender ist schon die Tatsache, daß viele der Heimgekehrten ohne Arbeit sein werden. In unserer Stadt sind bis jetzt 170 Erwerbslose zu verzeichnen, eine unverhältnismäßig hohe Zahl. Gewiß ist für die arbeitslosen Krieger gesorgt, aber sie wollen nicht Unterstützung, sondern Arbeit. Sie zu beschaffen ist darum auch ein erstes Gebot aller Sozialpolitik. Im übrigen aber gratulieren wir den Heimgekehrten zum neuen Lebenslauf.

Der silberne Sonntag, wie man den zweiten Sonntag vor Weihnachten nennt, machte sich als solcher wenig geltend. Was war das doch sonst an diesem Tage in den Straßen Homburgs, für ein geschäftiges Treiben. Jeder hatte Befürsorgungen beim Christkind zu machen. Und unsere Geschäftsleute hatten schöne gewinnbringende Zeiten. In diesem Jahr ist es damit nicht weit her. Bei den Vorbereitungen zum Weihnachtsfest, die in die Adventssonntage fallen, machen sich jetzt noch andere Zurüstungen geltend, nämlich die zu den Wahlen. Es ist das immerhin eine bemerkenswerte Tatsache, daß seit einiger Zeit die Sonntage zur Abhaltung von Versammlungen benützt werden. In der Erlöserkirche bringt man den religiösen nationalen Vorträgen des Pfarrers Werner namentlich von Seiten der Gebildeten großes Interesse entgegen. In der Wahlkampagne wären wir nun allerdings schon soweit, daß die Geister sich zu scheiden beginnen. Wer nicht mit uns ist, der ist wieder uns, so hieß es auch in der öffentlichen Versammlung, die gestern nachmittag von der Deutschen Demokratischen Partei nach dem Speisesaal des Kurhauses einberufen war. Das Beachtliche an dieser Versammlung war wieder die zahlreiche Anteilnahme von Seiten der Frauen. Unseren Damen ist es also ernst, sich über die politische Lage Klarheit und Wahrheit zu verschaffen. Inwiefern dies über das Programm der Deutschen Demokratischen Partei möglich war, mag aus dem Bericht über die Versammlung hervorgehen:

Der Vorsitzende der Demokratischen Partei, Ortsgruppe Homburg, Professor R. H. Jansen, begrüßte um 4 Uhr nachmittags die zahlreich erschienenen unter Hinweis auf Zweck und Ziel der Demokratischen Partei. Dr. Curt Pariser nahm daraufhin das Wort zu seinem Vortrag: „Die Deutsche Demokratische Partei, ihr Programm, ihre Stellungnahme nach rechts und nach links.“ Die fruchtbringende Rede, so führte der Redner aus, ist der die Deutsche Demokratische Partei auferlegt, ist der Aufbau eines neuen Hauses auf den Grundrissen der Ordnung, der Sicherheit, der Gesetzmäßigkeit und der Möglichkeit. Es muß aufgebaut werden auf einem ungeheuren Trümmerhaufen.

Die Deutsche Demokratische Partei will die Errichtung einer republikanischen Republik, und zwar einer demokratischen. Dr. Pariser streifte kurz das Gegenwärtige der übrigen Parteien. Republikaner wollen wir deshalb sein, weil der monarchische Gedanke Schiffbruch gelitten, nicht zuletzt durch die Schuld des letzten Kaisers. Der Redner ging dann auf einzelne Charakterzüge Wilhelm II. ein, Fehler und Vorzüge gerecht abwägend. Er erläuterte alsdann den Begriff einer demokratischen Republik im Gegensatz zu einer sozialistischen. Die demokratische Staatsform bringt alles für das Volk und alles durch das Volk. Sie kennt nicht die Diktatur einer Klasse. Nicht den Klassenkampf, sondern die Mitarbeit aller will die Demokratische Partei. Deshalb verlangt sie die Enderfassung einer verfassunggebenden Nationalversammlung mit einer Exekutivgewalt. Zurzeit herrscht aber noch wieder eine Obrigkeitsregierung, nur umgekehrt.

Gleiches Recht ohne Rücksicht auf Stand und Religion fordert die Demokratische Partei, aber alle vererbende Gleichmacherei lehnt sie ab. Es wird Fleißige und Träge, Begabte und Unbegabte geben. Die Erziehungskosten der Revolution will die Demokratische Partei nicht preisgeben. Sie will nichts mehr wissen von dem altpreußischen Regime mit seinen verderblichen Eigenschaften. Dieses erläuterte der Redner im Eingekleideten.

Die Verteidigung der Erziehungskosten der Revolution gegen die Anstürme von rechts und von links ist die Aufgabe der Demokratischen Partei. Die Früchte der Revolution reifen nicht aus bei den Linkstendenzen, die ihre Klasseninteressen zu sehr in den Vordergrund bringen. Bei ihnen sehen wir ein neues Chaos kommen. Aber auch den extrem Rechtsstehenden kann man nicht das Schicksal des Reiches anvertrauen.

Der Redner kam alsdann auf die Trennung von Staat und Kirche zu sprechen. Die Jugend muß in Religion und Religiosität unterrichtet werden, wenngleich auch kein Zwang ausgeübt werden soll. Weiter sprach er zu den Fragen der Sozialpolitik. Eine Fortsetzung der gegenwärtigen unheimlichen Arbeitslosenpolitik lehnt er ab, sie muß zum Ruin unserer Industrie führen. Gestützt müssen die wirtschaftlich Schwachen; die Kriegsbeschädigten und die Hinterbliebenen werden. Jedem Begabten und Tüchtigen müssen die Wege frei gemacht werden. Um diese großen Aufgaben durchzuführen, brauchen wir eine soziale Steuerpolitik, die uns alle

schwer belasten wird. Das Privateigentum muß dabei aber geschützt werden und eine Wirtschaftsordnung, die ein freudiges Mitarbeiten aller ermöglicht. Wir sind eben alle Arbeiter und wollen es auch gerne sein. Dr. Pariser erläuterte dann noch im einzelnen das Programm der Deutschen Demokratischen Partei, namentlich auch in Hinblick auf unsere auswärtige Politik. Lebhafter Beifall folgte den Ausführungen, mit ruhigem Ernst vorgetragenen Ausführungen. In der Diskussion, die sich dem Vortrage angeschlossen, beteiligten sich noch die Herren Direktor Jungblut, Professor Rudolph, Dr. Emmerich und Dr. Gerlach. Gegen 11/2 Uhr erreichte die Versammlung ihr Ende.

*** Bekanntmachung.** Die dem A. O. R. 5 unter dem 8. 12. 18 auszugswise mitgeteilte Verfügung der O. S. R., die sich auf A. und S. Räte in der neutralen Zone bezog, ist außer Kraft getreten. Die Entente hat nach Mitteilung der O. S. R. erklärt, daß sie den Verkehr mit A. und S. Räten ablehnt und nur mit den alten Behörden verhandeln wird. Die Entente hat sich das Kontrollrecht in der neutralen Zone vorbehalten. Von Seiten des Oberkommandos. Der Chef des Generalstabes. Wehll. Oberstleutnant.

*** An die Arbeit!** Wie in anderen gewerblichen Betrieben, so ist auch das vom Heeresdienst entlassene Personal der Druckerei des „Taunusbote“ in den letzten Tagen wieder zur früheren Tätigkeit zurückgeführt. Neben den Seher- und Druckergehilfen hat jetzt auch der Verantwortliche unseres Angebots, Herr Otto Gittermann, sein Amt wieder angetreten. Unser Faltor, Herr Fritz Storch jun., rollt auf der Friedensstraße nach Deutschland, auch ihn erwarten wir demnächst zurück. So wird, um mit Schiller zu reden, Arbeit wieder des Bürgers Herd!

*** Die Frauenabteilung der Demokratischen Vereinigung** läßt zu einem öffentlichen, unentgeltlichen Lehrgang für politische Schulung auf Mittwoch, 18. und Samstag, 21. Dezember, 7/8 Uhr abends, in den „Schützenhof“ ein. Das Thema des 1. Abends lautet: „Die Organe der Staatsgewalt in Preußen und im deutschen Reich vor der Umwälzung“ und der damit gegebene staatsrechtliche Zustand.“ Am 2. Abend wird über „die politischen Parteien“ und „die Stellung der Frauen als Staatsbürgerinnen“ gesprochen werden. Der Lehrgang dient der allgemeinen Belehrung und Aufklärung insbesondere der Frauen. Parteipolitische Zwecke werden dabei nicht verfolgt.

*** Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht zum Samstag wurde in einem Hause an der Ferdinandsstraße ein größerer Einbruchsdiebstahl ausgeführt. Dabei fielen dem Einbrecher größere Mengen Kleidungsstücke und Lebensmittel in die Hände.

*** Die Kunst dem Volke.** In der Heberzeugung, daß die politische Umwälzung benutzt werden muß zur Befreiung der Kunst von jahrzehntelanger Beschränkung hat sich in Berlin ein Kreis einheitlich gesinnter Künstler und Kunstfreunde zusammengeschlossen. Er erstrebt die Sammlung aller verstreuten und darum zerplündernden

Kräfte. An der Spitze steht der Leitfaden: Kunst und Volk müssen eine Einheit bilden. Die Kunst soll nicht mehr Genug weniger, sondern Glück und Leben der Masse sein. Der Künstler muß die Formgebung bestimmen vom Stadtbild bis hinunter zur Münze und Briefmarke.

*** Das hundertjährige Jubiläum unseres Weihnachtsliedes.** Das Weihnachtslied „Stille Nacht! — heilige Nacht!“, das sich die Welt erobert hat und in fast alle Sprachen überetzt ist, ohne das man sich Weihnachten bei uns gar nicht denken kann. Ist vor hundert Jahren entstanden. Am heiligen Abend des Jahres 1818, so steht Andreas Gröblich im „Türmer“ (Herausgeber: E. G. Freyher von Grotzsch; Verlag von Greiner und Pfeiffer, Stuttgart) fest, sangen es ein Dorfpfarrer und ein Dorfschullehrer erstmalig der lausenden Gemeinde von Oberndorf an der Salzach. Sie sangen, da die Orgel versagte, zur Gitarre. Lange Zeit blieb das Lied auf seine enge Heimat beschränkt. Es wanderte nur bis ins Bistum, aber auch das wieder auf ganz eigene Weise. Der Orgelbauer hatte es in Oberndorf gehört und war davon so begeistert, daß er sich eine Abschrift nahm und sie mit nach seiner sangesfrohen Heimat brachte.

*** Polizeibericht.** Gefunden: 1 Portemonnaie mit Inhalt. Verloren: 1 Geldtasche mit 10 M. Inhalt. 1 braunes Portemonnaie mit M. 3.70 Inhalt. 1 silberne Geldbörse mit M. 2 Inhalt. 1 braune Tasche mit schwarzem Portemonnaie und M. 3 Inhalt. 1 schwarzes wollenes Handschuh. 1 Paar Militärpapiere.

*** Aufruf!** Die Demokratische Vereinigung hat begonnen, unsere Feldgrauen lehren in die Heimat zurück. Alles kommt jetzt darauf an, das wirtschaftliche Leben wieder in Gang zu bringen, in Stadt und Land Gelegenheit zu redlicher Arbeit zu schaffen. Denn Arbeitslosigkeit bringt die Gefahr von Hungersnot und Ausschreitungen. Schon sind Stadt und Gemeinden an Werke, für die fortfallenden Heeresaufträge durch Inangriffnahme größerer Arbeiten und Erteilung mannigfaltiger Aufträge Gelegenheit zu Arbeit und Verdienst zu bieten. Damit geschieht aber nicht genug: auch für den Handwerker, der an diesen öffentlichen Arbeiten keinen Anteil gewinnt, muß gesorgt werden. Deswegen ergeht außer an die öffentlichen Körperschaften auch an jeden Privatbetrieb und Privathaushalt der Ruf: Denkt an die Handwerker, die aus dem Felde oder aus dem Hilfsdienst heimkehren und jetzt wieder Arbeit und Brot haben sollen und haben müssen. In jedem Betriebe und Haushalt werden Arbeiten und Anschaffungen vorzunehmen sein, die während des Krieges zurückgestellt waren, wird es Reparaturen und Ausbesserungen geben, die längst hätten ausgeführt sein sollen. Jetzt ist die rechte Zeit, sie in Auftrag zu geben. Damit für den einzelnen verbundene kleine Geldopfer müssen gebracht werden. Verlasse sich niemand darauf, daß viel leicht in wenigen Wochen die Preise niedriger sein werden. Bleiben unsere Handwerker und Geschäftsleute jetzt ohne Verdienst, so können daraus Umstände entstehen, die der Gesamtheit und jeden einzelnen unendlich viel teurer zu stehen kommen.

Karla Stratten's Jugendliebe

10] Roman von Max Schmidt-Schlemmer.

Wäre eine Bombe eingeschlagen, der Intendant könnte nicht entsetzter dreinschauen, als er es in diesem Augenblicke tat. Nachdem er sich von dieser Überraschung erholt hatte, jagten sich die Gedanken in seinem Hirn. Toll, wirklich toll! Diese Karissa hatte ein Glück! Eine morganatische Ehe mit dem jüngeren Prinzen. Und er, der Intendant, hatte dem zukünftigen Chemann ein kleines harmloses Reiseabenteuer mit der schönen Ehefrau vorweggenommen. Darauf brauchte er nicht stolz zu sein. So etwas kann unter Umständen sehr unangenehme Nachwirkungen haben. Wenn die junge Frau wollte, war er am längsten Intendant gewesen. Teufel noch mal! Wie soll man sich jetzt zu der jungen Dame stellen?

Imfelden sprang auf und durchmaß das Zimmer.

„Aber, Gnädigste, wäre es da nicht das Beste, Sie versuchten gar nicht erst eine Kontraktlösung, sondern handelten nach Gutdünken. Wir können und werden Sie nach Lage der Sache nicht zwingen.“

Jetzt war es die Sängerin, welche mit einem feinen Lächeln quittierte: „Ich verzage zu sagen, daß ich den Antrag des Prinzen abgelehnt habe.“

Der Graf machte ein dummes Gesicht. „Ah — ja. Sie haben abgelehnt. Das ist etwas anderes.“

„Aber Sie werden mich trotzdem aus meinem Vertrag entlassen?“ fragte Karissa erwartungsvoll.

„Wir werden wohl müssen“, bemerkte der Graf. „Es wird das Beste sein, so leid es mir tut, Sie zu verlieren. Ich billige Ihre Gründe. — Jede andere hätte mit beiden Händen zugestimmt.“

Fräulein Sanden winkte ab. „Lassen wir das. Der Prinz will sich bei meiner Abweisung nicht beruhigen. Er betrachtet sie nur als eine vorläufige. Darum will ich verschwinden so bald als möglich.“

„Sie haben Recht, Teuerste. Ich werde die Sache mit aller Delikatesse erledigen.“

Die Sängerin war aufgestanden. Imfelden reichte ihr die Hand und schaute ihr tief in die Augen. Dann sagte er leise: „Gräfin wollten Sie nicht werden. Und jetzt schlagen Sie sogar die Hand eines Fürsten aus. Ich bewundere Sie, Karissa. Sie erwarten viel vom Glück. Möge es sich Ihnen erfüllen.“

„Vielleicht erwarte ich gar nichts, Herr Graf.“

„Sie Gottbegnadete sollten so nicht sprechen. Auf Wiedersehen.“

Graf Imfelden küßte der Sängerin die Hand.

Nach am selben Tag erstattete der Intendant dem König Bericht. Die Folge davon war, daß die Blätter der Residenz einige Tage später meldeten, Prinz Hans-Ludwig werde demnächst eine Weltreise antreten. Bis zur Enderfassung der Vorbereitungen werde er in der Schweiz in Wädenswil wohnen, wohin er bereits abgereist.

Karissa's Entlassung aus dem Verband der Hofbühne erfolgte vorläufig nicht. Man befürchtete, daß man ein plötzliches Abtreten der vergötterten Lieblichen der Residenz mit der Entfernung des Prinzen in Beziehung bringen werde, um so mehr, als die Aufmerksamkeit, die der junge Prinz der Sängerin bei den Hoffestungen erwiesen hatte, nicht unbemerkt geblieben waren. Auf alle Fälle mußte es jedoch Bedenken erregen und zu unliebsamen Kommentaren führen, falls Fräulein Sanden unmittelbar nach ihrer Ernennung zur Kammerängerin von der Stelle ihrer Triumphe scheiden würde. Es wurde

beschlossen, daß die Sängerin bis auf weiteres, vorläufig bis zu Beginn der Theaterferien ihre Tätigkeit ausübe.

Es war Anfang Juni. Karissa Sanden folgte einer Einladung der Münchener Intendantin zu einem Gastspiel. Sie sang am ersten Abend die Leonore im „Fidelio“. Von der zurückhaltenden Münchener Kritik wurde die junge Künstlerin andeutungsweise bereits als Stern erster Größe gefeiert.

Als Karissa die schmeichelhaften Besprechungen am nächsten Morgen beim Frühstück las, fiel ihr Blick auf den Namen Rolf Wendland. Der Name war gleich dem ihrigen durch den Druck hervorgehoben. Nur durch die Spaltenlinie getrennt, fand er nicht neben dem ihrigen in einem Bericht über die vor einigen Tagen eröffnete Kunstausstellung im Münchener Glaspalast. Dort war der junge Maler durch eine Anzahl seiner Werke vertreten, die einen Anziehungspunkt der Kunstschau zu bilden schienen. Der Bericht stellte zunächst das gewaltige Aufsehen fest, das die Bilder erregten, und billigte den eigenartigen Werken eine außerordentliche künstlerische Bedeutung zu. Die Bilder wirkten in ihrer Auffassung, wie durch die geniale Behandlung der Motive, sensationell.

In Karissa jubelte es auf. Rolf war in München. Vielleicht hatte er sie gestern Abend gehört und war Zeuge ihres Triumphes gewesen. War das nicht seltsam? Zu gleicher Zeit, doch unabhängig voneinander, errangen beide in München künstlerische Erfolge. Sollte in diesem Zufall nicht eine gute Vorbedeutung liegen?

Die Künstlerin fuhr nach dem Glaspalast. Sie sah die Bilder, die Rolf Wendland gemalt, und sie fühlte sich seltsam ergriffen. Von diesen Werken seiner Hand, vor denen er gestanden, schien eine geheimnisvolle Kraft auf

sie überzugehen. Es war ihr, als müsse eine innere Beziehung bestehen zwischen ihr und der farbigen Leinwand, und Karissa suchte in den Bildern mit schmerzlichem Eifer nach den Spuren seiner Seele, die zu der ihrigen führen mußten. Je länger sie die Gemälde betrachtete, und je mehr sie sich in deren Abbild vertiefte, desto klarer offenbarte sich aus ihnen ein Bekenntnis und eine Anklage, die ihr galt.

Auf einigen Bildern lehrte ein schönes schattenhaft entschwindendes Weib wieder, das anlockte und zugleich kalt abwieß. Ein großes Gemälde zeigte eine Mädchengestalt in stolzer Schönheit. Sie trug das Haar in prunkhafter Ballfrisur. Zahllose Hände hoben sich nach dem schwebenden Weib und verlangten an ihm empor. In den Zügen der Vielbegehrten stand ein gewöhnliches Lächeln. Das Auge der lockenden Erscheinung blickte auf all die Hände, als wolle es sagen: Nur Geduld, ich bringe Euch allen ein Glück.

Die Beschauerin wendete sich betroffen ab von dem Bilde. Dachte Rolf so vom Weibe, oder dachte er nur von einer Einzigen so? Wem galt diese Verbitterung?

Da fiel ihr Blick auf ein anderes Gemälde. Im Lichtglanz ein üppiger Speisesaal. Aus dem wogenden Blaugrün einer tadelnden mondänen Gesellschaft erhob sich in scharfen Konturen mit dem Ausdruck der Zucht und des Entsehens im Gesicht ein junges Weib. Sie duckte sich, als erwarte sie einen Schlag. Die eine Hand ruhte schützend auf der perlengeschmückten Brust, die andere streckte sich abwehrend gegen einen Kavalier in Grad, der den Zylinder auf seinem Totenschädel trug. Und in den verfaulenden Zügen sah ein teuflisches Lachen. Die hohen Augen stierten auf das Weib, als wollten sie dieses mit sich fortziehen. Das seltsame Bild hatte der Maler „Schuldbewußtsein“ genannt.

(Fortsetzung folgt)

Hafen-Schonheit. Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat der Regierung auf Vorschlag der Schonheit für Hafen nicht entsprochen. Eine gesetzliche Verlängerung der Jagdzeit auf Hasen oder anderes Wild für den kommenden Winter ist daher nicht zu erwarten.

Beschränkung des Weihnachts- paketverkehrs. Zur glatten Abwicklung des Paketverkehrs während der Weihnachtszeit treten für die Zeit vom 16. bis einschließlich 24. Dezember die nachstehenden Beschränkungen ein: a) Zur Beförderung unter Wertangabe bis 100 M und über 100 M werden von Privatpersonen nur solche Pakete angenommen, die, abgesehen von den den Inhalt betreffenden Mitteilungen, ausschließlich bares Geld oder Wertpapiere, Urkunden, Gold, Silber, Edelsteine, oder daraus gefertigte Gegenstände enthalten. Pakete mit anderem Inhalt sind während der angegebenen Zeit von der Beförderung unter Wertangabe ausgeschlossen; b) das Verlangen der Gültigstellung ist für die bezeichneten Tage bei gewöhnlichen Paketen, die von Privatpersonen herühren, nicht zugelassen; c) zur Beförderung als „dringend“ werden während der angegebenen Zeit Pakete von Privatpersonen nicht angenommen. Die frühzeitige Auslieferung ist bei den gegenwärtigen schwierigen Verkehrsverhältnissen zur Sicherung der pünktlichen Ueberkunft der Sendungen und zur Hintanhaltung von Betriebsstörungen ganz besonders notwendig.

Die Handwerkskammer und der Zentralvorstand des Gewerbevereins für Nassau weisen in einem gemeinsamen Aufruf auf das Erfordernis der Zeit hin, Ruhe und Ordnung im Reich zu erhalten und zu festigen, damit der Wille des Friedens nicht gefährdet werde. Der Schicksal lautet: Folge deshalb jeder dem eiferigen Gehot der Stunde und arbeite mit durch Einstellung der Heimkehrenden in die Betriebe, durch ihre Beratung und Unterstützung, durch Mitarbeit in den Arbeiter-, Soldaten- und Bauernräten, in den Demobilisierungsausschüssen und anderen Einrichtungen der Uebergangswirtschaft. Im Handwerk und Gewerbe steht viel Intelligenz und Kraft. Nütze sie zum Heil unseres Vaterlandes und zu eurem eigenen Heil. Unserer Unterstützung dürft ihr sicher sein.

Neues Theater. Frankfurt. Montag, 16. Dezember. Abends 7.30 Uhr: Das Extempore. Dienstag, 17. Abends 7 Uhr. Die Reise nach Kreuznach. Hierauf: Variete. Mittwoch, 18. Nachmittags 3.30 Uhr: Der kleine Gernegroß. Abends 7 Uhr: Gas. Donnerstag, 19. Abends 7 Uhr: Die Reise nach Kreuznach. Hierauf: Variete. Freitag, 20. Abends 7 Uhr: Gas. Samstag, 21. Nachmittags 3.30 Uhr: Der kleine Gernegroß. Abends 7 Uhr: Die Reise nach Kreuznach. Hierauf: Variete. Sonntag, 22. Nachmittags 11 Uhr: Der Weibsteufel. Nachmittags 3.30 Uhr: Der kleine Gernegroß. Abends 7 Uhr: Frühlings Erwachen.

Wer wählt? Das wahlmündige Alter bestimmt sich nach dem festgesetzten Wahl-

tage. Wahlfähig sind also alle Personen beiderlei Geschlechts, die am 16. Februar 1919 das 20. Lebensjahr vollendet haben. Alle diese Personen sind in die Wählerlisten anzunehmen. Wenn also, wie von dem am 16. ds. M. zusammentretenden Zentralrat der K. u. G.-Räte erwartet wird, es durch den Zwang der Verhältnisse dringend geboten erscheint, ein früherer Wahltermin bestimmt wird, so wird dies selbstverständlich bei der Aufstellung der Wählerlisten hinsichtlich des wahlmündigen Alters zu berücksichtigen sein.

Vom Tage.

*** Königstein, 15. Dez.** Die Stärke des französischen Besatzungstrupps beträgt 1 Oberst, 2 Majore, 15 Hauptleute, 33 Leutnants, 1800 Mann und 250 Pferde. Die Truppen werden in Massenquartiere untergebracht. Die im Besitz der Einwohner befindliche Munition und Waffen aller Art müssen sofort auf dem Bürgermeisteramte abgegeben werden.

Hörs, 15. Dez. Die französischen Besatzungstruppen sind Samstag Mittag gegen 1 Uhr 20 in die Stadt eingezogen und haben mit den Offizieren des Brückenkopfes Mainz erachtet. Die Truppen führten sofort die französische Zeit ein.

Arbeitslose!

Helft Eisen schaffen! In der Eisen- u. Stahlindustrie herrscht Arbeitermangel.

Kurveranstaltungen

Dienstag, 17. Dezember.
Nachmittag von 4—6 Uhr.

Dirigent: Konzertmeister Kryzaniak.
Ouverture: Die lustigen Walzer Nicola
Walzer. Alt Wien Krummer
Einleitung aus Lohengrin Wagner
Melodien aus Stradella Flotow
Fastspiel-Ouverture Keler-Bela
Adelaide Beethoven
Fantasie: Cavalleria Rusticana Mascagni
Walzer. Immer oder Nimmer Waldeufel

Abends von 8¹/₂—10 Uhr.

Ouverture: König Stephan Beethoven
Lied: Hänsel und Gretel Humperdinck
Nocturne Chopin
Springbrunnen Davidoff
Peer Gynt Suite Nr. II. Grieg
Ouverture Sakuntala Goldmark
Walzer. Rosen aus dem Süden Strauss

Statt Karten

Vina Löw
Friedrich Rath
Verlobte.

Kirchhof Kiel 3. Bad Homburg
Dezember 1918.

Abschlachtung der Schweine.

Wir verweisen auf die Bekanntmachung des Landratsamtes vom 13. Dez. Kreisblatt Nr. 160, wonach sämtliche Hauschlachtungen von Schweinen bis spätestens zum 31. Dezember 1918 durchgeführt sein müssen.

Bad Homburg, den 14. Dezember 1918.

Der Magistrat.

Der Arbeiterrat.

5947 Lebensmittellieferung.

Die große Schar

unserer elenden Krüppel, Siechen, Idioten, (1000) bittet in diesem Jahre besonders herzlich, ihrer zum Weihnachtsfest in barmherziger Liebe zu gedenken.

Freundliche Spenden nimmt dankbarst entgegen D. H. Braun, Superintendent, Vorstand der Krüppelhäuser, Angerburg Ostpr. (Postfach Königsb. 2423)

Weihnachtsbitte

der Erziehungs- und Pflegeanstalt
Scheuern bei Nassau a. d. Lahn.

Weihnachten, das Geburtsfest des Heilandes, in dem Gott der Menschheit die allergrößte Freude bereitet hat, kommt wieder heran, und da wissen wir es, trotz des Drucks der Zeit um Gaben der Liebe zu bitten, damit wir auch in diesem Jahre jedem eine kleine Freude bereiten können. Wer möchte den an die Schattenseite des Lebens Verwiesenen und doch so gern frohlichen die Christfreude nehmen? Freilich wird's sehr langsam und praktisch sein das Christkind 1918, aber unsere Kinder hat sich auch mit Wenigem viel Freude bereiten.

Darum bitten wir unsere Freunde in Stadt und Land herzlich um ihre Hilfe, um Gaben in Geld, Spielsachen, Schwestern, Bekleidungsgegenständen usw. Wir haben für alles, was die Liebe uns schenkt, Verwendung und sind für jede, auch die kleinste Gabe herzlich dankbar. Es ergeht besondere Danksagung.

Allen unseren Wohltätern wünschen wir in dieser ersten Krisiszeit ein glückliches Christfest!

Martin, Pfarrer, Todt, Vorsitzender des Vorstandes.
Die Postfachkonto-Nummer der Anstalt ist Frankfurt a. Main. 4000

Weihnachten in Bethel.

In unruhiger und dunkler Zeit sehnt sich die Welt nach Licht und Frieden. Friede auf Erden und Licht für die trauernden Herzen, das wünschen wir uns alle als größtes Weihnachtsgeschenk. Darum bitten wir uns Not und Leid der Erde auf das himmlische Kind, das arm wurde, um uns durch seine Liebe reich zu machen.

Ein Abglanz dieser ewigen Liebe sollen die Weihnachtsgaben sein, um die wir wiederum die Freunde von Bethel bitten. Fast 3500 Kranke, Kinder und Gelmaltlose sind hier gesammelt. Dazu kommen die verwundeten Krieger, von denen nun schon fast 23 000 hier versorgt wurden und etwa 1800 unsere Weihnachtsgäste sein werden. Für alle hoffen wir auf eine kleine Gabe. Je schwerer die Zeit, um so mehr Hilfe haben wir nötig. Alles nehmen wir dankbar an: Kleidungsstücke, Tabak und Zigaretten, Bilder, Bücher, Spiele oder Geld, um das zu kaufen, was Groß und Kleine erfreuen kann. Je eher es geschieht wird, um so dankbarer sind wir.

Mit herzlichem Weihnachtsgruß an die Freunde von Bethel.

H. v. Bodelschwingh, Pastor.

Bethel bei Bielefeld, im November 1918.

Schriftstellerisch begabt. Herr oder Dame

wird zwecks Gedankenaustausch um Angabe der Adresse unter W. A. an die Geschäftsstelle dieses Blattes gebeten.

Villa

mit großem Garten (8—10 Zim.) zu mieten oder zu kaufen gesucht.

Angebote unter v. O. 5948 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.



Homburger Turnverein.

Wiederbeginn der Turnstunden in der Bürgerschule 2:

Dienstag, 8.30 Uhr für Turnerinnen. Freitags 8.30 Uhr für Turner.

5908

Bad Homburg, den 14. 12. 18.

Der Vorstand.

Zum Reparieren u. Besohlen von

Schuhen

empfehl ich 5924

Gustav Koch

Schuhmacherstr. : Rindfleischstr. 60.

Armen Dienstmädchen

hat auf dem Wege Brautmode 61 bis Ritters Parkhotel einen Fingerring verloren.

Nachgabe gegen Belohnung 5949 Promenade 61.

Zu verkaufen:

Sohn in Stühlen u. Sessel, kleiner Tisch, Ablaufröhr, Wasserkannen, Mägenherd, Dau-Brandofen Gasofen, Typisch, verch. Bettzeug, Waschmangel, span. Wand und sonst. Haushaltsgegenstände, zu erfragen zwischen 12—4 Uhr. Ferdinandsplatz 14.

Schlachtziege

zu verkaufen oder tauschen gegen trachtige Ziege oder Ernting.

Gramophon

mit Platten abzugeben. 5930 Saalburgstr. 4.

Kinder-Klapp- Stühlchen

gut erhalten zu verkaufen. 5920 Elisabethenstr. 14, I.

Zu verkaufen:

schw. Klavier mit Stahl-Plüschgarnitur mit 2 Sessel, 1 Paar getr. Damen-Filzschuhe, 1 Paar Damenschuhe, Muff, Südwinter und sonstiges für 12jähriges Mädchen passend. 5944 Louisestraße 50, III.

Zu verkaufen:

Halblange Herren-Pelzjacke geeignet für Jäger oder Kraftwagenführer. 5934 Louisestr. 50 III.

Fürstliches Alleinmädchen

zum 1. Januar gesucht. Frau August Wördehauer 5941 Ludwigstraße 10.

Christbescherung im Waisenhaus.

Das heilige Weihnachtsfest naht heran und die Kinder des Waisenhauses — 12 Knaben u. 14 Mädchen — hoffen auch in diesem Jahre auf eine Bescherung. Wir wenden uns deshalb vertrauensvoll an alle Freunde der Waisen und bitten um ihre Unterstützung.

Die Christbescherung findet im Waisenhaus am heiligen Abend, Dienstag, den 24. Dezember nachmittags 4 Uhr statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Die Dir. des Waisenhauses: Pfarrer Jülling, Det. Holzhausen, Pastor Wern, Wismar Gahr.

Mädchen oder Frau

zur Arbeit gesucht. 5943

Im Rosengarten 8.

Ein ordentliches

Mädchen

zu zwei ruhigen Zeiten für ersten Januar gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle unter 5885

Braves fleißiges

Mädchen

gesucht. 5880

Frau Geyner, Auenstraße 9.

Jüng. Buchhalterin,

welche bereits praktisch tätig war, für 1. Januar gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen u. B. 5798 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Sache sofort auf einige Tage

jemand zum Nähen ins Haus.

Ferdinandsplatz 17.

3—4 Zimmer- wohnung

von ruhiger Familie (6 Personen) zum 1. April oder früher zu mieten gesucht. Offerten unter R. 5801 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Herrschastliche 5—6 Zimmer-Wohnung

in bester Lage mit Bad und Zubehör, elektr. Licht per 1. Jan. 1919 zu verm. Zu erst. unter 5482.

Gut erhaltener brauner Nussbaum-Schreibtisch

mit Sessel zu verkaufen. 5803 Gymnasiumstr. 16 I.



Kaufm. Privatschule

Carl

Steinhöfel

Frankfurt a. M.

Kaiserstrasse 51

Gegr. 1895 Tel. Römer 4644

Gründliche Vorbereitung von Herren und Damen für den

Kontorberuf

in geschlossenen durchgeführten

Hochschul- und Jahresskizzen.

Beginn der nächsten Kurs-
gebühren am 2. Januar.

Komm. in einzelnen Lehrstücken
nehmen jederzeit begonnen
werden. 4085

Man verlange Prospekt.

5710

Moderne

Pelzwaren

als

Kragen, Muffe

in den neuesten Formen
in vorzüglicher Verarbeitung
empfiehlt zu billigen Preisen

Louis Stern,

Luisenstraße 42

Landarmen-Berein.

Weihnachten steht vor der Tür, und in dieser schweren Zeit hoffen unsere Armen, Alten und Kranken in den Anstaltskassen doppelt auf eine Freude und Unterstützung. Auch für die kleinste Gabe sind herzlich dankbar die Vorsteherinnen: Frau v. Merg, Frau Encke, Fr. Antonie Diller, Fr. Anna Steinbrink. (5770)

4—5 Zimmerwohn.

Mitte der Stadt bevorzugt, zum 1. April eventl. früher von Dauermieter gesucht. Ausführliches Angebot an die Geschäftsst. ds. Bl. unter S. 5944.

Ant. Happel

approbierter Kammerjäger

Oberursel i. L., Marktplatz 2

Telefon 56

empfiehlt sich zur Vertilgung von sämtl. Ungeziefer nach der neuesten Methode wie Ratten, Mäusen, Wanzen, Käfern etc. Übernahme von Häusern im ganzen Abonnement.

Für

Herbst u. Winter

Damenmäntel

Mantelkleider,

Jackenkleider

Kleiderröcke

Jamenblusen

finden Sie reicher Auswahl
und sehr preiswert bei

Louis Stern

Luisenstrasse 24.

Lichtspielhaus: Luisenstr. 89

Täglich ab nachm. 4 Uhr Künstlerkonzerte
Heute letzter Tag: Im Zeichen der Schuld
Ab morgen all Homburgs Liebling



Henny Porten

in

DIE SIEGER

Nach dem gleichnamigen Roman

Ausserdem: **Ortrud Wagner**
vom Neuen Theater Frankfurt am Main
in ihrem neuesten Lustspiel in 2 Akten

Zwischen zwei Feuern

5927

Lehrgang für politische Schulung.

Mittwoch, den 18. Dez. und Samstag, den 21. Dezember
7.30 Uhr im großen Saal des „Schützenhofs“ Rudenstr. 2-4

Rednerin:

Frl. Lic. Carola Barth
aus Frankfurt a. Main.

Zu zahlreichem Besuch lädt herzlich ein:

Die Frauenabteilung
der demokratischen Vereinigung.

5939

Die Mutterberatungsstelle

ist von Freitag, den 20. Dezember 1918 bis Donnerstag,
den 9. Januar 1919 geschlossen.

5929

Die Mutterberatungsstelle.

Mittwoch kommt Balzer

mit Christbäumen in
die „Goldene Rose“.

Tüchtiges fleißiges Hausmädchen gesucht.

Reflektiert wird auf eine Kraft,
die mit allen Hausarbeiten, auch
Kochen und Nähen vertraut ist,
Liebe zu Kindern hat und mit
einem zweiten Mädchen zu-
sammen die Arbeiten eines
mittleren Villenhaushaltes zu-
verlässig erledigen kann. . . .
Antritt sofort oder bald.

5933

.. Frau E. Schlent, ..
Eronberg i. L., Bürgerstraße 18.

Wenig getragene Offiziersuniformen

(Friedensmante, 1 Vicerpel-
kragen, wollenen Orden und
Stiefel eingang neuer Frack f. mittl.
Figur mit Werke preiswert
zu verkaufen.
Angstr. n. 5981 Geschäftsst. d. St.

Ein paar neue Militärstiefel

(Größe 39 1/2) zu verkaufen.
Offerten mit Preisangabe unter
Nr. 5928 an die Geschäftsstelle.

Schöner Damenwintermantel

aus Tuch, nicht getragen zu
verkaufen. Zu erfragen u. 5925.

Ein guter Mantel

für 8-10 jährigen Jungen
zu verkaufen. Näheres in der
Geschäftsstelle ds. Bl. unter 5926.

- 1 Gut erh. Kinder Schlitt.
- 1 Christbaum - Krippe
- 1 hübsche Puppentüche
- 1 Puppenbett, Puppen-
wagen zu verkaufen. (5937
Luisenstraße 57 III.

Fast neuer Füllosen

zu verkaufen.

5868 Airdorferstraße 84.

Mehrere

Gasheizöfen

sind billig abgegeben. 5914
Ausstellungsraum Ludwigstr. 3.
Geöffnet 4 bis 6 Uhr nachmittags.

Saubere Frau

zum Waschen und Putzen
gesucht. 5945

Höhenstraße 11 I.

Mädchen gesucht

zu einzelner Dame bei gutem
Lohn und guter Behandlung.
Frankfurter Landstraße 98.

Ein Herr

findet vornehm behagl. m561.
2-3 Zimmerwohnung mit
eig. Eingang, Off. u. Z. 1122.

Weihnachts-Geschenke



Stutulationskarten

Visitenkarten

Neujahrskarten



Tannusboten-Druckerei

Städtische Abgabe Hauswirtschaftlicher Gegenstände.

Antragsteller, die am Samstag, den 7. ds. Monats im
Stadtverordnetenrat ihre Wünsche zu Protokoll gegeben haben, werden
ersucht, sich zur Empfangnahme der Bezugsscheine für die ihnen von der
Kommission zugesprochenen Gegenstände am

Dienstag 8.30-12 Uhr und 2-5 Uhr

an derselben Stelle und bei denselben Beamten zu melden. Die anderen
Antragsteller werden demnächst aufgerufen.

Bad Homburg v. d. H., den 16. Dezember 1918.

Der Arbeiterrat

Der Magistrat

5936

Odenweller.

Säbke (Hausverwaltung).

Bekanntmachung

Et. Beschluß der städt. Körperschaften wird ab 1. Jan. 1919
der Gaspreis um 1 Pfg. pro cbm. erhöht.

Bad Homburg v. d. H., den 9. Dez. 1918.

Der Arbeiterrat

Der Magistrat

Schmidt.

Lübke.

Nähgarn

Die Ausgabe der Bezugsscheine erfolgt bei der Städt.
Bekleidungsstelle im Rathaus unter Vorlage der Lebens-
mittelkarte, vom 16. bis 21. ds. Ms.

Montag u. Dienstag Buchstabe M-R

Mittwoch u. Donnerstag „ S

Freitag u. Samstag „ T-Z

Vorm. 9-12 Nachm. 2-5 Uhr.

Bad Homburg v. d. H., 14. Dezember 1918.

Der Magistrat.

Der Arbeiterrat.

(Bekleidungsstelle.)

58

Achtung!

Morgen Dienstag vormittag von 9 Uhr ab wird
junges Pferdefleisch

Bratenstück Mk. 1,40 pro Pfd., Kochfleisch Mk. 1,3
pro Pfd., Hackfleisch, Fleisch- und Leberwurst
Hofe von Glaser Densfeld, Airdorferstraße 29, verkauft
5933 Joseph Gerst.

Dem Militär entlassen, habe ich meine

Praxis wieder aufgenommen.

Zahnarzt Herzog,

Oberarsel Tannusstraße 8.

Sprechstunden: Wochentags 9-1 u. 3-6 Uhr.

Samstags 9-10 Uhr. Telefon Nr. 175.

5938

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und Liebe
bei dem schweren Verlust meines lieben, unvergesslichen
Mannes, unsres guten, treusorgenden Vaters, Großvaters,
Schwiegevaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Philipp Henkel

Heizer

sagen wir allen auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank.

Bad Homburg, den 16. Dezember 1918.

Die tieftrauernde Familie:
Franziska Henkel und Kinder.

5942